

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

1967: 672 (2,2%)	1971: 4200 (14,9%)
1968: 1107 (3,7%)	1972: 4489 (12,8%)
1969: 1766 (6,2%)	1973: 3987 (17,6%)
1970: 2456 (9,1%)	

Die Gründe für die Steigerung sind:

1. die verbesserten Verhältnisse für die Dienstverweigerer;
2. Eskalation des Krieges in Vietnam;
3. ähnliche Steigerung in der Anzahl der Dienstverweigerer in anderen Ländern Westeuropas;
4. die Bildung des Dienstverweigerervereins;
5. die gesellschaftliche Anerkennung der Dienstverweigerer.

Die Erhöhung hängt mit der Schulung und der darauf folgenden Stationierung in sozialen Institutionen zusammen. Die zivile Wehrpflicht wurde auf diese Weise von den Betroffenen selbst als sinnvoller empfunden. Andererseits entstanden aber Probleme. Es gibt zu wenig Schulen für die Dienstverweigerer. Deshalb müssen sie einige Jahre warten, bis sie einberufen werden. Sie sind jetzt schon durchschnittlich 24 Jahre alt. Vielleicht wird sich diese Unannehmlichkeit mit der Zeit bremsend auf die Steigerung der Anzahl der Verweigerer auswirken.

Eine besondere Regelung ist eingeführt worden. Die Wehrpflichtigen dürften sich innerhalb von 35 Tagen nach Beginn ihres Dienstes für die Überführung zur zivilen Wehrpflicht entscheiden. Im Jahre 1973 waren es 506, die davon Gebrauch machten. Dies ergibt für die Armee große Schwierigkeiten, weil es unmöglich ist, Ersatz für die Ausgeschiedenen zu bekommen.

Die Qualitätsprobleme

Während sich die Quantitätsprobleme bei einer Steigerung der Dienstverweigerer frühestens Ende der siebziger Jahre stellen werden, sind Qualitätsprobleme schon vorhanden. Untersuchungen haben ergeben, daß es unter den Dienstverweigerern einen größeren Prozentsatz der obersten Intelligenzgruppen gibt als unter den militärischen Wehrpflichtigen. Gleichzeitig sind es auch die durchschnittlich besser Ausgebildeten, die die zivile Wehrpflicht vorziehen. Dadurch entsteht unter den Wehrpflichtigen ein Mangel an Intelligenz- und Ausbildungsressourcen, der vor allem bei Spezialisten und beim Kader spürbar wird.

(Major T. Buchholtz. Juli/August 1974)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

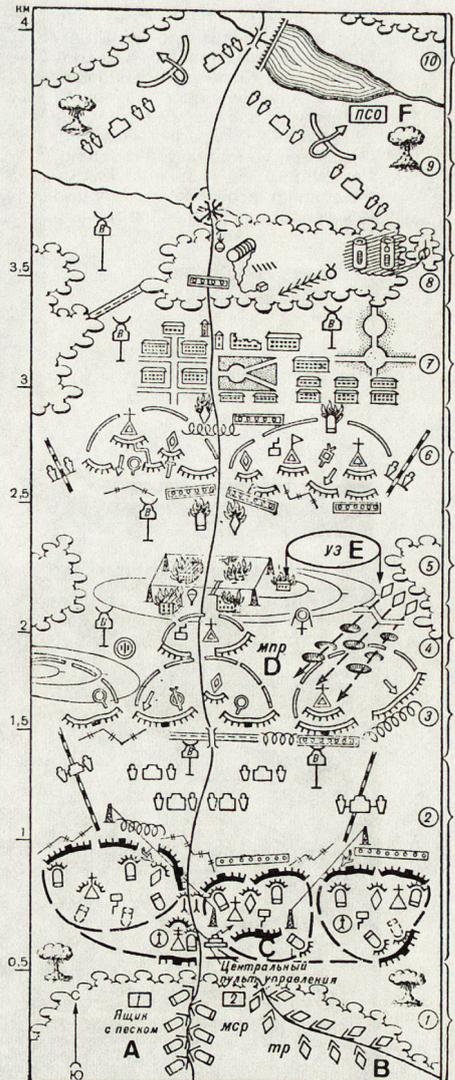
Gefechtsübungsplatz

Das nachstehend beschriebene Modell eines Gefechtsübungsplatzes soll bereits für einige Verbände in den Militärbezirken Leningrad, Moskau und Karpaten vorhanden sein. Auf einem solchen Platz soll das ganze Ausbildungsprogramm durchgeführt werden können. Die Ausdehnungen sollten im Minimum 2 km breit und 4 km lang sein.

Erklärungen: 1 Verfügungsraum der Motorschützenkompanie: Angriff aus der Bewegung auf den zur Verteidigung übergegangenen Feind; Anlage von Deckungen für Gerät und Truppe; Durchführung von Kampfhandlungen während eines feindlichen Luftangriffes. – 2 Stützpunkt einer Motorschützenkompanie: Führen des Abwehrkampfes; Verlegen und Aufnehmen von Minen; Ab-

wehr eines feindlichen Luftangriffes; Übergang zum Angriff aus der Feindberührung; Kampf gegen Hubschrauber. – 3 Stützpunkt der «Sprengdienstkompanie» einer feindlichen Armee: Beobachten und Aufklären; Herstellen von Gassen in den Hindernissen unter feindlichem Feuer; Angriff auf einen Stützpunkt; Angriff auf eine Verteidigungsstellung und Vernichtung der Besatzungen. – 4 Abschnitt «Kampf gegen Panzer und Einsatz von Panzerabwehrmitteln»: Teststrecke für die Truppe im Angriff. – 5 Abschnitt «Psychologisches Training»: Üben in großer Höhe und unter der Einwirkung feindlicher Brandmittel. – 6 Stützpunkte der «Sprengdienstzüge» der zweiten Staffel: Angriffsübungen in der Tiefe der feindlichen Verteidigung; Löschen von Bränden. – 7 Abschnitt «Stadtkampfbahn und Dorfkampfbahn»: Üben von Angriff und Verteidigung in einer Stadt. – 8 Abschnitt «Pionierhindernisse»: Pioniertechnische Verstärkung von Gelände und Stellungen; Pioniererkundung; Aufnehmen und Vernichten von Sprengladungen. – 9 Platz der Brigadereserve: Abwehr eines Gegenangriffes; Organisieren der Verfolgung des Gegners. – 10 Künstliches Gewässer: Überwinden von Wasserhindernissen; Unterricht über Übersetzmittel. Breite 150 m, Länge 300 m, Tiefe 3 bis 4 m.

A Geländemodell für die Einweisung. – B Panzerkompanie. – C Motorschützenkompanie. – D «Sprengdienstkompanie». – E Verseuchtes oder vergiftetes Gelände. – F Platz für Spezialbehandlung. jst
(Aus Nr. 11/1974)



Die zivile Wehrpflicht und ihre Einwirkung auf die militärische Wehrpflicht

Die Bezeichnung «zivil Wehrpflichtiger» ist die offizielle Bezeichnung für die Person, die in Übereinstimmung mit dem geltenden Gesetz ein Gesuch eingereicht hat, vom Militärdienst befreit zu werden.

Die Haltung der Bevölkerung zur Landesverteidigung

Das Gallup-Institut hat seit Jahren den Verteidigungswillen der Bevölkerung untersucht. Durch einen Vergleich zwischen 1948 und 1973 wird ersichtlich, daß eine überwiegende Mehrheit für die Aufrechterhaltung der Landesverteidigung besteht; 1948 waren 69% dieser Meinung, 1973 64%. Während aber 1948 der Verteidigungswille unter den Jugendlichen am stärksten war, sind 1973 die Jugendlichen die schwächsten Anhänger der Landesverteidigung. Vor allem scheint die Generation unter 24 Jahren einen ganz niedrigen Verteidigungswillen zu besitzen.

Die militärische Wehrpflicht

Die militärische Wehrpflicht beträgt jetzt 9 Monate. Pro Jahrgang werden 38000 einberufen. Davon gehen ab: Tote und Emigrierte 1000, Ausgemusterte (25%) 10000 und 3000, die sich zum professionellen Militärdienst gemeldet haben. Im ganzen bleiben demnach 24000 pro Jahrgang. Das militärische Bedürfnis an Wehrpflichtigen beträgt 14000 pro Jahr. Das heißt, daß die Anzahl der zivil Wehrpflichtigen auf 10000 steigen darf, bevor für die Armee quantitative Schwierigkeiten entstehen. Ein Dienstverweigererprozentsatz von 26% würde ertragbar sein.

Die zivile Wehrpflicht

Das erste Gesetz über das Recht, den Militärdienst zu verweigern, wurde im Jahre 1917 erlassen: «Wehrpflichtige, für welche der militärische Dienst jeder Art als unvereinbar mit ihrem Gewissen angesehen werden muß, können vom Innenminister vom Militärdienst befreit werden, um für andere Staatsarbeit, die keinen militärischen Zwecken dienen, verwendet zu werden.» Die Regierung hat 1968 den Begriff der Dienstverweigerung dahin erweitert, daß diese auch politisch motiviert werden darf.

Mit der neuen Praxis stellte sich eine Steigerung der Anzahl der Dienstverweigerer in Dänemark ein.

Eine pragmatische Bewertungsmethode für militärische Führungssysteme oder Teilsysteme

Die Entwicklung in Richtung komplexere Geräte und Systeme verlangt neue Bewertungsverfahren. Besonders militärische Führungssysteme enthalten wegen der starken Vermaschung von Hardware- und Softwarekomponenten und der Mensch-Maschine-Schnittstellen schwer überschaubare Bewertungskriterien. In diesem Beitrag wird ein pragmatisches Bewertungsverfahren vorgestellt, das nicht nur diese zu bewertende Vielfalt technischer Systemkriterien, sondern auch benutzerorientierte Kriterien in die Bewertung einbezieht und beide Kriteriengruppen gegenseitig in Beziehung setzt. Für den Bewertungsvorgang wird ein festes Schema vorgegeben, so daß er transparent und nachprüfbar wird. Dadurch werden subjektive Bewertungseinflüsse weitgehend eingeschränkt, was letztlich zum Nutzen des Bedarfsträgers wie aber auch des Produzenten und Entwicklers ist.

Folgende Benutzerkriterien treten im allgemeinen bei Führungssystemen auf:

- Funktionsfähigkeit,
- Einsatzfähigkeit,
- Betriebssicherheit,
- Logistik und Wartbarkeit,
- Kompatibilität,
- Flexibilität,
- Systemkonzept,
- Systemverfügbarkeit,
- Unterstützung durch den Hersteller,
- Herstellerqualifikation.

jst

(G. Wiese in Nr. 10/1974)

- Beschleunigung und Erleichterung des Führungsvorganges durch Nutzung moderner Mittel und Methoden für die Übertragung, Verarbeitung und Darstellung von Informationen;
- zunehmende Bedeutung der Elektronik in neuen Waffensystemen;
- Steigerung der Wirkung und Genauigkeit des Feuers;
- Verbesserung der Meß- und Ortungstechnik sowie der Nachtkampffähigkeit.

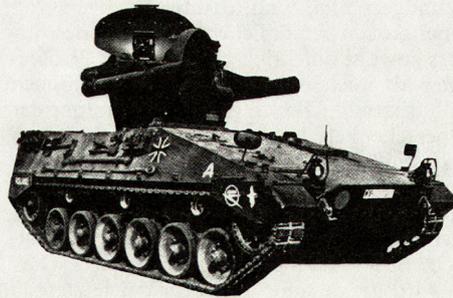
Die Hauptanstrengungen der Rüstung für die nächsten Jahre werden sein:

- Nutzung der Elektronik für die Gebiete der Führung, Aufklärung und Zielerfassung;
- Verbesserung der Feuerkraft, Beweglichkeit und Führbarkeit von Kampffahrzeugen auf dem Gefechtsfeld sowie gleichzeitige Verstärkung des Schutzes der Besatzungen;
- Verwirklichung des Prinzips «fire and forget» für die Panzerabwehr auch für Raketenwaffen;
- Wirkung auch gegen harte und sich bewegende Ziele im artilleristischen Kampf;
- Entwickeln von Sperrern mit neuartigen Mitteln und die Vereinfachung der Möglichkeiten zum Überwinden von Hindernissen, um die feindlichen Bewegungen zu hemmen und die eigenen zu fördern;
- vermehrte Nutzung der dritten Dimension für das Gefecht, für die Beweglichkeit und Schnelligkeit sowie vor allem für die Panzerabwehr.

jst

(H. Meyer in Nr. 2/1975)

Tieffliegerabwehrsystem «Roland II» auch für die USA



Technische Daten

Flugkörper: Länge 2,40 m, Durchmesser 0,163 m, Spannweite 0,50 m, Startgewicht 63 kg; Munition (FK im Abschlußrohr): Länge 2,60 m, Durchmesser 0,27 m, Gewicht 85 kg; Waffenanlage: Gewicht 6 t; Waffenanlage in Schützenpanzer: Gewicht 32 t; Leistungen: Flugkörpergeschwindigkeit ~ 1,6 Mach, maximale Reichweite 6,3 km, minimale Reichweite 0,5 km, Radarreichweite 15 bis 18 km.

(Aus Nr. 2/1975)

jst

Moderne Heeresrüstung

In diesem Artikel werden von Brigadegeneral Meyer (Führungsstab des Heeres) einige Gedanken zur Zielsetzung der Heeresrüstung verdeutlicht und die gegenwärtigen Schwerpunkte dargestellt.

Entwicklungstendenzen:

Revolutionierende Durchbrüche sind in der nächsten Zeit kaum zu erwarten. Folgende Trends zeichnen sich ab:

- zunehmende Komplexität und Kompliziertheit von Waffen und Gerät bei gleichzeitiger Vereinfachung der Handhabung, Bedienung und Wartung;
- fortschreitende Entlastung des Soldaten durch Mechanisierung und Automatisierung von Arbeitsvorgängen sowie durch vermehrte Beachtung der Erkenntnisse der Ergonomie;

Neuentwickelter Spähpanzer in der Bundesrepublik Deutschland

Die Serienfertigung des neuen Spähpanzers 2 ist angelaufen. Unser Bild zeigt den vollgeländegängigen, schwimmfähigen Acht-rad-Spähpanzer. (gg)

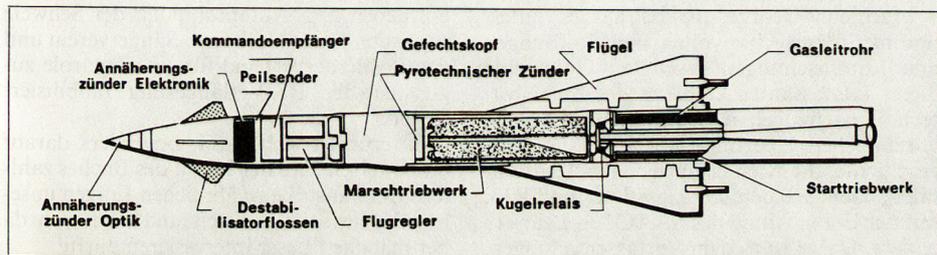
(Nr. 6/1975)



Panzerminen im Streueinsatz aus dem Helikopter in den USA

Aus Hubschraubern abwerfbare Panzerbekämpfungsminen sind als erste einer Familie von flexiblen «Streuminen» (catterable mines) entwickelt worden. Die Füllung der Minen mit Explosivstoffen begann Ende April. Die ersten Übungsabwürfe innerhalb des Luftminensystems M56 erfolgten im Mai. Das System wurde für eine Kommunikation mit dem Hubschrauber Army/Bell UH 1H ausgelegt. Die Minen können sowohl über Wüstensand als auch über hartem Boden wirksam eingesetzt werden. Am Hubschrauber sind die Streuminen in zwei beidseitig des Rumpfes angeordneten Verteilersystemen gelagert, die als Untersystem UU 13 bezeichnet werden. Jeder Dispenser enthält vierzig Kanister, die jeweils zwei Panzerbekämpfungsminen enthalten. Zur Ausbalancierung der Fallgeschwindigkeit hat jeder Minenkanister vier Flossen, die nach der Auslösung aus dem Vorratsbehälter in Aktion treten. Die Absetzung der Kanister erfolgt auf beiden Seiten paarweise. Das Gesamtgewicht der achtzig Minen beträgt 2270 kg. (gg)

(Nr. 7/1975)



Flugkörper Roland II (Schnittzeichnung).